

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Schwarzwälder Bote. 1845-1858 (1848) Unterhaltungsblatt**

62 (11.8.1848)

# Unterhaltungsblatt.

(Beilage zum Schwarzwälder Boten vom 11. August 1848.)

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Brandecker.

N<sup>o</sup>. 62.

## Die letzte der Feen.

Novelle nach dem Englischen von James, mitgetheilt von F. . . .

### Vorspiel.

Einmal stand bei Worcester auf dem Gipfel eines Berges, welcher nicht sehr hoch war, ein altes Haus. Es war weder die Wohnung eines Edelmannes, weder ein Pachtthof, noch eine Villa. Wer weiß, was es einst gewesen seyn möchte; aber im Jahre 1651 war es nur mehr ein halbverfallenes Gebäude von mittlerem Umfang mit Holzgetäfel, zerstückelten Fenstern und Thüren ohne Schloßer und zwei Seitenflügeln, von dem einer viel breiter war, als der andere. Im zweiten Stockwerke des breiteren Seitenflügels waren kleine Maueröffnungen angebracht, von welchen man eine köstliche Aussicht genoß, welche man weiterhin kaum mehr finden konnte. Links lag Worcester mit seinen Mauern, Thoren, Kirchen, rechts ein herrliches Thal, vom Sonnenstrahl übergossen und von einer sanften Bergkette begrenzt, deren Gipfel in üppigem Grün getaucht, und von stämmigen Föhren beschattet waren. Es war ein reizender, belebter Anblick; ein Aufenthalt, einer Fee würdig. Das üppige Gras, welches sich von seiner Fülle und Höhe senkte, bildete theilweise so malerische Cirkel, daß man glauben mußte, die Elfen fähren zur Nachtzeit im Mondenschein ihre heitern Tänze auf, welche sich bis ins Gehöly erstrecken. Aber die herrliche Natur gab diesem Thale nicht allein diesen belebenden Anblick. An den beiden Ufern der Savern gewahrte man flatternde Standarten, Paniere, welche sich im Winde schaukelten, Federbüsche, funkelnde Waffen. Von einer Seite dieser Landschaft schien es, wenn eine Wolke die Sonne deckte, als ob ein Lichtstrahl und ein Schatten sich durch einen Blumengarten verfolgten. Der Wind trug aus der Tiefe des Thales den Schall einer lärmenden Musik nach dem Gipfel des Berges; die Luft und die Entfernung milderten diesen Schall, und so hörte man nun in schönster Harmonie Pfeifen, Trompeten und Trommeln, zu welchen das Glockengeläute der Kathedrale von Worcester fröhlich in die Weite drang.

Es war 10 Uhr Morgens. Ein Cavalier, von zwei oder drei Dienern gefolgt, verließ das Ufer der Savern, und richtete seine Schritte nach dem Gipfel des Berges, auf welchem das bezeichnete Schloßchen stand. Er bestieg ein herrliches Pferd, welches reich geschirrt war, und schlug wohlgenüth einen ziemlichen scharfen Trott ein. Der Reiter hatte ein edles Aussehen und eine militärische Tournaure; aber wenn man ihn in der Nähe betrachtete, so gewahrte man, obwohl er kaum fünf bis sechsunddreißig Jahre alt schien, die Spuren großer Sorgen und tiefen Kummers, ja eine gewisse Melancholie. Seine Physiognomie war ernst, der Ausdruck stolz, die Stirne hoch und frei.

Bei seiner Ankunft traten Diener aus dem Hause und halfen ihm aus dem Sattel, indem sie den Steigbügel hielten. Er sprang mit Leichtigkeit vom Pferde, und sagte, während er ins Haus eintrat: Nehmt aus den Händen Matthias den Proviantkorb und folgt mir. Habt Acht, daß Ihr die Weinflaschen nicht zerschlagt, denn es ist schwer,

sich welchen in Worcester zu verschaffen. Die Puritaner haben allen zur Ehre Gottes ausgetrunken. Er eilte mit großer Hast die Stiege hinan, trat in das Zimmer, und wurde von zwei Personen umschlungen. Die Eine war eine Frau von siebenundzwanzig Jahren, in allem Glanze der Schönheit, die Andere ein reizendes Kind von neun bis zehn Jahren, das Bild seiner Mutter. Hoffnung und Freude waren in seinen Zügen ausgeprägt, wie die bitterste Melancholie in jenen des so eben Angekommenen.

Da bring ich ein Frühstück, sagte er, für Dich, meine geliebte Lilla, und für Dich, meine kleine Betty. Ich habe getrachtet, mich für eine halbe Stunde zu entfernen, um Euch Gesellschaft zu leisten. Der Himmel weiß, wo wir unsere nächste Mahlzeit halten werden.

Wird es heute wieder eine Schlacht geben, mein Vater? fragte das Kind, und wird sie der König gewinnen? O ja, ich bin gewiß, daß sie der König gewinnen wird.

Ich hoffe es, mein Kind; aber ich fange zu zweifeln an, daß es eine Schlacht gibt, denn die Rundköpfe haben einen großen Marsch vor sich, und können nur spät eintreffen.

Wir werden besser thun, nach der Stadt zurückzukehren, sagte die Frau, indem sie einen Blick auf ihren Garten warf, während ein paar Diener auf die Fensterbrüstung ein Tisch Tuch breiteten, da im Hause kein Tisch war. Ich wünschte nicht, fuhr sie fort, daß uns der Weg durch Cromwells Leute abgeschnitten würde.

Nein, meine Lilla, Du darfst nicht nach der Stadt zurückkehren, dort herrscht große Verwirrung. Sobald der Feind erscheint, mußt Du Dich mit Deinen Leuten nach Pershore zurückziehen, wo Du sogleich Neuigkeiten über alles Vorgefallene erfahren sollst. Wenn wir eine Belagerung auszuhalten hätten, so hätte ich einen Kummer mehr auf meinem Herzen, wenn ich das Theuerste, was ich liebe, in dem Umkreis dieser alten und morschen Mauern wüßte.

Die Frau warf neuerdings einen vorwurfsvollen Blick auf ihren Garten, doch jener lächelte, schnitt das Gespräch kurz ab, indem er rief: Zu Tisch! zu Tisch! denn ich muß auf meinen Posten zurückkehren. Wie! nicht einmal einen Stuhl zum Niedersetzen habt Ihr? Nun denn, erwählen wir unsern Theil als Tapfere, wie es denn kommen mag im Kriege! Er näherte sich dem Fenster, bediente seine Angehörigen, als ein wenig und warf einen nachdenkenden Blick auf das unschuldige Kind, welches in der überstürzten Mahlzeit seinen Appetit nur verdoppelt sah.

Einige Minuten waren während dieser Zeit verfloßen, als sich auf der Stiege ein leichter Schritt hören ließ. Ein junger Mann von achtzehn Jahren, reich gekleidet, mit üppigen schwarzen Locken, welche die Schultern herabfielen, trat ins Zimmer, während er eilend ausrief: Lord Eustace, Mylord! Cromwell wird ansichtig! Horcht, man kann die Trompeten hören.

Lord Eustace lief ans Fenster, während der junge Mann sich zu dem Kinde neigte, sein Lockenhaar berührte und sagte: Meine liebe Betty, Du trinkst schon um zehn Uhr des Morgens Wein? Du wirst eine herrliche Frau für einen Soldaten

werden. Ihr, Mylady, befindet Euch doch wohl? — — — Da unten am Fuße des Hügels gibts ein hartes Geschäft abzuthun; allein, ich hoffe vor dem Einbruch der Nacht, wird die eine Hälfte der Rundköpfe im Flusse liegen, während die andere Hälfte im Gefängniß sitzt.

Eine leichte Wolke zog über das Angesicht der Dame, und ehe sie antworten konnte, verließ der Lord das Fenster und sprach: Wir müssen eilen. Vergiß nicht Pilla, zu Pferd nach Pershore zu flüchten, sobald der Feind im Angesicht ist.

Auf! Denzil, gehen wir.

Siehst Du sie, siehst Du sie? sprach Mylady zu ihrem Gatten indem sie sich in seinen Arm hing.

Man kann nicht ihre ganze Kraft sehen, das Gehölz deckt sie zum Theil, aber ich sehe ihre stählernen Helme in der Sonne glänzen. Hörsch einen Augenblick und Du wirst ihre Musik hören. Da sind sie, da sind sie!

Die Kriegstrompete ertönte in der Ferne. Lord Eustace umarmte noch einmal sein Weib, drückte einen Kuß auf des Kindes Haupt, eilte mit seinem Begleiter aus dem Hause und schlug im Galop den Weg nach Worcester ein.

Die Augen der jungen Frau schwammen in Thränen, als sie zum Fenster trat, zuerst dem schnellen Ritt ihres Gatten folgte, und dann mit einem Blicke voll Angst nach der Richtung schaute, von welcher die Puritaner herbeimarschirten. Alsobald gewahrte sie schwarze Massen, von welchen sich hie und da ein stählerner Helm oder ein Kürass ablöste, welcher im Sonnensichie erglänzte. Nun deckte ein kleiner Wald von Bäumen diese Truppen; sie verschwanden hinter diesen — da traten neue auf, und wieder neue, und so defilirten alle Regimenter vor ihren Blicken vorüber, bis die arme Frau mit brechendem Herzen zur Ueberzeugung kam, daß die Armee der Puritaner die der königlichen Partei bei weitem an Superiorität übertriffe.

In Letzterer herrschte eine große Bewegung, und mit Hülfe ihrer Einbildungskraft glaubte sie ihren Gatten zu erkennen; dann den König, Leslie und Middleton, ferner Hamilton und Derby; kurz alle Getreuen. Lange Zeit beobachtete sie, das Herz beschwert von Kummer, bis sich die republikanische Armee in ganzer Fronte ausgebreitet, und in Schlachtordnung aufgestellt hatte. Am Fuße des Berges, welcher gewissermaßen zwischen dem Hause und der Stadt Worcester lag, wurde Halt gemacht.

Der Lady fehlte der Athem, doch bald sammelte sie sich, indem ein Gedanke wie ein Blitz über ihr Angesicht zog, und indem sie ihr Kind umfieng, sagte sie:

Wir bleiben bis zu Ende, nicht wahr, mein Kind? denn wir müssen Alles sehen.

Ja, meine Mutter, sprach das Kind, bleiben wir bis zum Ende, denn es kämpft der Vater mit.

Die Mutter und das Kind drängten sich zum Fenster, und sahen zu, während die Diener bei der andern Oeffnung versammelt waren.

Während der Dauer einer halben Stunde blieb Alles ruhig. Von Zeit zu Zeit galopirte ein Reiter die Reihen der Truppen entlang, oder die Trompeten ertönten. Ein kleines Kommando ritt im Rücken der republikanischen Armee auf und nieder. Ein starker, robuster Mann, in Begleitung von zehn oder zwölf Cavalieren, stieg langsam bis zur Hälfte des Hügels hinan. Er ließ eine Minute lang seinen Blick über die Ebene und die Stadt hin gleiten, dann sagte er einem seiner Begleiter einige Worte, und alsobald sprengte dieser im Galop dem linken Flügel zu. Eine Abtheilung der Cavallerie bewegte sich dem Flusse entlang. Ein lebhaftes Feuern der Musquetiere ging von dem Mittelpunkte der Linie aus, und eine Rauchwolke verhüllte den ganzen Horizont.

Von diesem Augenblicke an, war es für ein ungeübtes Auge schwer, die Entwicklung der Schlacht zu verfolgen. Durch die pulverdampfenden Wolken sah man Massen von Cavallerie vorrücken. Man sah die Manöver der Musquetiere und den Widerstrahl der in der Luft sich schwingenden Säbel. Von Zeit zu Zeit konnte man die langsamen und gemessenen Bewegungen der Hellebardiere unterscheiden. Aber, was unsere Dame am besten unterschied, war, daß sich die parlamentarische Armee in schnellen und mächtigen Schritten gegen Worcester bewegte, und daß sich die Kräfte des Handgemenges immer mehr und mehr der Stadt näherten.

Das Herz der Dame zog sich krampfhaft zusammen, ihre Augen irrten der Länge des Flusses entlang, einen Punkt suchend, von welchem sie wußte, daß sich ein zahlreiches Heer von den königlichen Reitern hinpostirt hatte. Sie sah es in guter Ordnung und kampfbereit am andern Ufer der Savern; aber bald entdeckte sie etwas, was die königliche Armee nicht sehen konnte. Zwei parlamentarische Escadronen verbargen ihr Vorwärtsschreiten hinter einem Hügel, welcher mit dickem Gehölze bedeckt, und schritten durch das Flußwasser, welches an diesem Punkte völlig seicht und stehend war. Sie schug die Hände in einander. Was hätte sie in diesem Augenblicke gegeben, wenn sie Flügel gehabt, um ihren Freunden dieses für sie so nachtheilige Manöver anzuzeigen. Schon erreichte der Feind die seichte Stelle, durchschritt den Fluß, hielt sich mehr links und erschien mit einem Male vor der Armee des Königs.

Eine plötzliche Bewegung entstand in deren Mitte. Zwei Offiziere verließen die Reihen, erkannten die Escadronen, welche wie aus dem Boden wuchsen, und wendeten sich im Galop an die äußersten Flügel der königlichen Armee. Eine Aenderung des Schlachtbefehls fand sogleich statt. Der rechte Flügel der Royalisten dehnte sich ein wenig aus, während der linke in kleinem Schritte sich vorwärts bewegte. Nun entstand ein Moment des Schweigens, welcher einige Augenblicke wahrte, dann schmetterten die Trompeten, und von beiden Seiten griff man sich an, während man mit verhängtem Jügel auf einander einstürmte. Ein furchtbares Geschrei erhob sich in der Mitte dieses Handgemenges, wo Freund und Feind wie in einem Knäuel in einander vermenget waren. Lady Eustace ächzte laut auf, als sie herrenlose Pferde sich von den Reihen loslösend in der Ebene galopiren sah.

Sie weichen, sie weichen! rief das Kind der Mutter zu, während es sie heftig am Arme faßte; die Rundköpfe sind geschlagen. Sie fliehen, sie fliehen. (Fortsetzung folgt.)

### Aus der Schatzkammer des Lebens.

Die billigste Waare in der Welt ist der sogenannte gute Rath; die kostspieligste Tugend ungeheuchelte Freigebigkeit; das seltenste Gut ein Freund im Unglücke und die unzuverlässigste Versprecherin — die Zukunft.

— Die Hoffnung ist eine Pflanze, die ewig neue Blüten, aber selten Früchte treibt, und am seltensten Früchte, die umsonst Geschmack befriedigen.

— Die Tiefen des Meeres mißt der Mensch mit dem Senfblei, die des Himmels mit dem Fernrohr, aber noch keine Wissenschaft hat ein sicheres Mittel erfunden, die Tiefe des menschlichen Herzens zu ergründen.

— Die Menschen zeigen sich immer in ihrer Wirklichkeit, wenn man sie bei ihrer Eigenliebe oder ihren Interessen angreift.

— In der Liebe gibt es, wie im Zweikampfe, selten zwei Verwundete und zwei Besiegte.

— Freundschaft ist das Bewußtseyn des Ichs in einem andern Ich; eine Verschmelzung der Seelen und Geister, sie für die Tugend und alles Große und Schöne zu läutern; ein himmlisches Bündniß von Sterblichen geschlossen, die Freuden und Leiden des Lebens gemeinsam zu theilen, endlich eine Verherrlichung des eigenen Herzens im Herzen des Andern.

— Am Wärmemesser der Freundschaft ist Ichsucht der Gefrierpunkt.

— Selbstbeherrschung ist Selbsterziehung.

— Wer nicht an jedem neuen Tage, mit dem Bettelsacke der Armuth belastet, die Lebensreise fortsetzt, dem entgegen tausend heilsame Weltbeobachtungen und Erfahrungen, die sich dem Unglücklichen auf jedem seiner Wege und Schritte gleichsam unwillkürlich aufdrängen. Auch bringt der Besitz des Reichthums eine Menge von Vorurtheilen mit sich, von denen der Armgeborene nicht einmal eine Ahnung hat.

— Die Menschen kennt man im Glücke nie und im Unglücke — wir wollen es zur Ehre der Menschheit hoffen — nur halb.

— Wer am Abend beim Vergnügen zu ausgelassenen Schwelgen, dem schickt es am Morgen die Reue als Krankenwärterin ins Haus.

— Die größten Tyrannen würden die Freiheit lieben, kehrte sich die Freiheit nur nicht wider sie selbst. So lange junge Gewaltherrscher diese Erfahrung noch nicht gewonnen, waren sie immer für die Sache der Völker. Nur der kleine

Umstand, daß die Freiheit ihnen eben erklären will, warum sie die Freiheit ist, bringt sie bei ihnen um allen Credit und macht sie ihnen verhaßt.

— Ichsucht ist ein Abfall von der Menschheit an die Ohnmacht des Individuums, eine Verirrung von der Bahn, die zur Glückseligkeit der Gesamtheit führt; ein Götzendienst seines Selbst in der Wüste des Lebens; ein ewiges Suchen nach dem Ich in der Verwirrung einer umgestürzten Weltordnung; eine Krankheit der Furcht, die in der Schwäche des Verstandes begründet und alle edlen Gefühle unserer Brust dermaßen unterdrückt und zerstört, daß sie über den Leichnam der Menschheit wegschreiten würde, wenn sie sich nur selbst gerettet wüßte.

— Das Laster wäre längst bankerott geworden, wenn ihm die ausgehängte Firma der Tugend nicht immer wieder neuen Credit verschaffte.

— Nicht bloß auf einem Schlachtfelde, wo man für das ewige Recht der Völker und den Untergang ihrer Bedrucker streitet, sondern in jedem Stande und Verhältnisse des Lebens hat der Mensch Gelegenheit, sich groß — und eines Vorbeers würdig zu zeigen.

— Auf Golgatha starb nicht der einzige Heilige — nicht der erste und letzte Prophet der Nationen. — Ueberall, wo ein Edler um der Wahrheit willen verfolgt wird — leidet und blutet für seine Brüder, wird eine Kreuzigung vollzogen, stirbt ein Heiland als Sühnopfer für die Sünden der Welt — für die Erlösung der Menschheit.

German Mäurer.

### Der Wind hat sich gedreht.

Die Märzluft war gesund und rein,  
Drang scharf ins Lebensmark hinein,  
Hat manchen Koss verweht;  
Der Julisonne warmer Schein  
Sucht schon mit andern Augen d'rein: —  
Der Wind hat sich gedreht!

Vom Freiheitsdrange angefaßt,  
War für sein Recht das Volk erwacht,  
Längst schon von ihm erlöst;  
Gebrochen schien die Fürstenmacht,  
Da dräut sie wieder still und sacht: —  
Der Wind hat sich gedreht!

Ist denn der Eifer schon verrauscht  
Für Das, was wir uns eingetauscht,  
Der Freiheit Majestät?  
Der Feind, der in der Stille lauscht,  
Er denkt: das Volk war nur berauscht:  
Der Wind hat sich gedreht!

Nicht das Gespenst der Reaktion,  
Sie selbst ist's, die im Wachsen schon  
Und raschen Schrittes geht;  
Errichtet doch, der Zeit zum Hohn,  
Der Polizeistaat seinen Thron: —  
Der Wind hat sich gedreht!

Wacht ob der Freiheit, schnell gebannt  
Ins Joch, bevor im deutschen Land  
Der Ruf ertönt: Zu spät!  
Schlingt fester drum der Eintracht Band,  
Geh'n wir entschlossen Hand in Hand: —  
Der Wind hat sich gedreht!

Die Märzluft war gesund und rein,  
Drang scharf ins Lebensmark hinein,  
Hat manchen Koss verweht;  
Der Julisonne warmer Schein  
Sucht schon mit andern Augen d'rein: —  
Der Wind hat sich gedreht!

### Schlachtlied.

Den nach Schleswig abgehenden deutschen  
Truppen geweiht.

Es ruft die Trompete; wir ziehen hinaus  
Für's Vaterland freudig zu fechten.  
Wir glähen, zu stürzen mit Wogengebraus  
Den Feinden entgegen zum blutigen Strauß,  
Die schnöb, ihm zu dräun, sich erschrecken.

Zum Kampfe bereit steht das feindliche Heer;  
Es drängen sich Glieder auf Glieder.  
Doch banget uns nicht vor viel Tausenden mehr:  
Das Recht, unsre Losung, und Gott, unsre Wehr,  
Ermannen uns gegen die Hyder.

Wohl klein, doch begeistert vom hehrsten Gefühl  
Der Freiheit ist unsere Heerde.  
Wir fliegen hinein in das dichtste Gewühl,  
Und werden sie betten, die Spötter, schon kühl  
Und weich auf gerötheter Erde.

Und sollen wir fallen im Wirbel der Schlacht,  
Wohlan! Auf dem Felde der Ehren,

Wer stürbe nicht gern, um des Vaterlands Macht,  
Durch's Herzblut, ihm willig zum Opfer gebracht,  
Zu wahren und kräftig zu mehren?

Es schmettert zum Angriff; laßt fröhlich uns seyn!  
Wir kämpfen im heiligsten Kriege.  
Voran, bei der Blize hellzuckendem Schein!  
Voran, auf den Feind, in geschlossenen Reih'n!  
Mit Gott! ob zum Tod oder Siege!

### Römische Anzeigen.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:  
Vollständiges politisches Schimpfwörterbuch für alle Parteien.  
60 enggedruckte Bogen in Lexikonformat. 3 Thlr.

Diese gediegene Arbeit eines unserer gefeiertsten Volksmänner umfaßt nicht nur Alles, was die Literatur aller Völker von den ältesten Zeiten bis auf den heutigen Tag in diesem Gebiete geleistet hat, sondern enthält auch einen reichen Schatz werthvoller Beiträge aus dem eigenen Fond des Verf. Allen, welche nach politischer Bildung streben,

besonders angehenden Parteiführern, ist dieses Buch als ein wahres Compendium zu empfehlen.

**Verkäufe.** Als sehr zeitgemäß empfehle ich harmlosen Spaziergängern bumbenfeite Regenschirme, Fangnetze für herumfliegende Bleifugeln, sowie sehr praktische Taschen- und Nippstischbarrikaden.

Als hübsche Fenstervorsetzer empfehle ich mein Sortiment erwachsener Töchter, und bin bereit, soliden Abnehmern die billigsten Bedingungen zu stellen.

Franz Kindermann, Familienvater.

**Heirathsgesuch.** Ein routinirter Geschäftsmann, Bettler von Profession, der sein Fach gründlich versteht und sich bereits einer ausgebreiteten Kundschaft erfreut, wünscht, um sein Geschäft noch schwunghafter zu betreiben, sich mit einer Gattin zu verbinden, welche Liebe zum Geschäft hat und bereits mit einigen Kindern versehen seyn muß. Anzutreffen vor dem — r Thore, erster Eckstein rechts.

Zu vermietthen ist an einen soliden Herrn, ein bequemes Logis mit Gartenlaube und der schönsten Aussicht auf ein eheliches Verhältniß, da drei erwachsene Töchter vorhanden sind. Näheres im Frauenkollegium.

**Aufforderung.** Derjenige Herr, welcher gestern Mittag auf der Promenade einer jungen Dame im Rosahut beinahe 5 Minuten lang nachsah, wird gebeten, sofern er reelle Absichten hat, seine werthe Adresse mit Nachweis seiner Vermögens- und sonstigen Verhältnisse unter N. 3. poste restante franco niederzulegen.

### Miscellen.

X In dem Archiv des Centraldombauvereins in Köln, erzählt die dortige Zeitung, wird das Dubikat der Urkunde aufbewahrt, welche vom König von Preußen, der Königin und allen den bei der feierlichen Grundeinlegung zum Fortbaue des Domes, am 4. September 1842, anwesenden Fürsten unterzeichnet, in den Grundstein gelegt wurde. Ein Zufall hat es nun gewollt — es kann keine Absichtlichkeit seyn — daß der Name des Deutschen Reichsverwesers, des Erzherzogs Johann, rechts auf der Urkunde allein steht, und zwar ein paar Finger breit über den übrigen Namen der deutschen Fürsten. Unsere Altvordern würden darin ein Omen gesehen haben, zu dem, was jetzt, sechs Jahre später, durch den Willen des deutschen Volkes geschehen ist.

X Die geheime Polizei. Friedrich der Große war mit seinem Polizeichef v. Ramin nicht zufrieden und redete ihn eines Tages mit folgenden Worten an: „Ramin, Er ist ein Esel und Seine Polizei mag der Teufel holen. Erfahren thue ich von Ihm gar nichts; nehme Er sich doch ein Muster an der französischen Polizei, die weiß Alles, aber Er, ist stockdumm.“ Da erwiderte v. Ramin: „Halten zu Gnaden, Majestät. Ich will eben solche Polizei machen, wie der Lieutenant zu Paris, aber es wird etwas kosten.“ — „Was wird es denn kosten?“ erwiderte der König. — „Die Ehrlichkeit der Nation, Majestät; der Vater wird den Sohn, der Bruder die Schwester, der Gatte die Gattin verrathen.“ Da erwiderte der alte Fritz, der wahrhaftig nicht sentimental war: „Ich will lieber eine schlechte Polizei haben und ehrliches Volk, lieber Dummheit als Schurkerei! Geh! Er Ramin — und hör er: keine geheime Polizei!“

### Maritätenkästlein.

○ Warum hat man in Paris, fragt der Corsaire Satan, so viel Freiheitsbäume gepflanzt? — Antwort: Um wenigstens den Schatten davon zu haben!

○ Wenig aus Liebe! Als bei den Unruhen in Altenburg Barrikaden erbaut und in größter Eile alles brauchbare Material dazu verwendet wurde, brachte ein Alenburger ABC-Schütze mit triumphirender Miene einen — Stiefelknecht geschleppt.

○ In einem Berliner Keller. „Wie kannst Du mich meinen Schnaps austrinken? Das verbitt ich mir. Du kannst Dich für Dein Geld selbst eenen einschenken lassen!“ —

„War?! Ich soll kein Recht uf Deinen Schnaps nicht haben? Und das behauptest Du im Ernste? Du bist'n Reactionär — und Einer von die schlimmste Sorte!“

○ Der „Punch“ theilt folgende außerordentliche Vorlesungen mit, welche abgehalten werden:

An der Universität zu Oxford: Prof. der neueren Sprachen: Hr. Guizot; Hauptprof. des Hebräischen: Bürger Cremeur; Prof. der Pastoraltheologie: Pappi Pius IX.; Prof. der Poesie: Bürger Lamartine.

An der Universität zu Cambridge: Prof. der politischen Oekonomie: Bürger Louis Blanc; Prof. der neueren Geschichte: Bürger Louis Philipp, Erregent, eigentlich vorheriger Regent von Frankreich; Prof. der Anatomie und des Arabischen: General Lamoriciere; Prof. der Geologie: Metternich.

○ Sonderbares Examen. Lehrer: „Was für ein Redetheil ist das Wort Ei?“ Junge (zaudernd): „Nennwort.“ — Lehrer: „Welches ist sein Geschlecht.“ (Knabe verblüfft): „Kann ich nicht sagen.“ Lehrer: „Ich meine, ist es Masculinum, Femininum oder Neutrum.“ Knabe: „Das kann ich erst sagen, wenn es ausgebrütet ist.“

○ Entweder — oder. „Meine lieben Mitbürger! Entweder — oder. — Entweder die Feinde kommen heran, oder sie kommen nicht heran. Lasset uns als Familienväter und als Patrioten handeln. Kommen sie, so ergeben wir uns, kommen sie nicht, so wollen wir uns wehren bis auf den letzten Blutstropfen!!!“

### Charade.

Erste Sylbe. Auf einem großen Felde  
Geh' ich und schau herab,  
In Wärme und in Kälte  
Trägt sich mein Kleid nicht ab;  
Und meinen Glanz und Schimmer  
Leih' mir ein Frauenzimmer.

Die Zweite. Ihr laßt nach mir vergebens,  
Ich bin dem Schatten gleich,  
Vom Anfang eu'res Lebens  
Entwisch' und täusch' ich euch;  
Und ob ich euch gefalle,  
Beläge ich doch Alle.

Das Ganze. Der Ersten dank' ich Leben,  
Stirbt sie, bin ich auch todt;  
Ob meinem Haupte schweben  
Biel Lichtlein goldig roth,  
Und die Verliebten schauen  
Zu mir hin mit Vertrauen.

Auflösung der Charade in Nr. 61:  
Rittersporn.